DIE NEUE SÜDTIROLER Tageszeitung



> Redaktion Unterland - Überetsch: info@tageszeitung.it

# „Viele lange Gesichter“

In den vergangenen Wochen hieß es vermehrt, die Weinwirtschaft bleibe von der allgemeinen Wirtschaftskrise mehr oder weniger verschont. Das sei so nicht ganz korrekt, weiß Ausnahme-Winzer Alois Lageder. Warum auch Kellereibetriebe sich auf härtere Zeiten einstellen müssten, was aber noch lange nicht heiße, das dies auf Kosten der Qualität geschehen müsse.

**Tageszeitung:** ***Die Summa09 war wieder äußerst erfolgreich ...***

**Alois Lageder:** Ja, insgesamt hatten wir etwa 1.800 Besucher.

***Wie erklären Sie sich diesen großen Erfolg?***

Wir haben das Konzept in den vergangenen 13 Jahren aufgebaut. Es ist einfach eine sinnvolle Alternative zur Hektik, die normalerweise bei solchen Weinmessen herrscht. Es handelt sich um eine sehr schöne und ruhige Veranstaltung, an der zwar viele Besucher teilnehmen, die verstreuen sich aber in den verschiedenen Räumen. Es herrscht eine sehr angenehme, festliche Stimmung. So findet die Veranstaltung einmal aufgrund des tollen Angebotes der verschiedenen Winzer, auf der anderen Seite wegen der besonderen Atmosphäre diesen großen Zuspruch.

***War es beabsichtigt, die Summa zeitgleich mit der Vinitaly abzuhalten?***

Hervorgegangen ist die Summa ja aus der Beteiligung meines Weingutes an der Vinitaly. 1997 haben wir erkannt, dass unsere wichtigen Kunden so nicht mehr entsprechend versorgt werden konnten, und deshalb wollte ich ihnen, als sie sich gerade in Verona befanden, die Zeit und Möglichkeit geben, auf unserem Weingut die neuen Jahrgänge zu verkosten, und lud sie ein. Daraus hat sich dann die Summa entwickelt, die komplementär zur Vinitay steht und anderes bietet.

***Es heißt ja dezeit, dass die Weinwirtschaft nicht viel von der Wirtschaftskrise an sich spüre ...***

Diese Meinung teile ich nicht. Es hat mich auch sehr gewundert, diese Meldungen in den Zeitungen zu lesen. Auch die Weinwirtschaft spürt die allgemeine wirtschaftliche Situation. Im Inland sicher noch weniger, vor allem in Südtirol nicht, weil wir eine sehr gute Wintersaison hatten. Aber ich war kürzlich in Italien unterwegs und sah viele lange Gesichter. Die Krise hat auch den Weinbereich erreicht.

**Wein-Pionier Alois Lageder:** „Es geht darum, Weine in einem guten Preisverhältnis anzubieten und das ist ein Vorteil, den Südtirol im Allgemeinen sicher hat.“

***Glauben Sie, die Krise wird die Erzeuger von Qualitätsweinen schwerer treffen als jene von Massenware?***

Nein, das glaube ich nicht. In dieser Phase ist es einfach wichtig, dass man eine starke Marke hat. Das ist etwas, worauf man sich berufen kann. Es geht darum, Weine in einem guten Preisverhältnis anzubieten, und das ist ein Vorteil, den Südtirol im Allgemeinen sicher hat. Man kann aber schon feststellen, dass die Nachfrage für sehr teure Weine, wichtige Weine mit starken Namen schon etwas mehr zurückgegangen ist, als dies im mittleren Bereich der Fall ist.

***Wie trotzen Sie persönlich der Krise?***

Man muss schauen, wie man effizienter arbeiten kann, wie man Kosten einsparen kann. Jede schwierige wirtschaftliche Situation – mir gefällt das Wort „Krise“ überhaupt nicht – birgt auch große Chancen. Es besteht die Notwendigkeit, sich besser aufzustellen, Kosten zu sparen und effizienter zu arbeiten. Um dann, wenn es wieder aufwärts geht, 100-prozentig gut dazustehen.

***Bringt die Notwendigkeit zu sparen einen Verlust an Qualität mit sich?***

Nein, auf keinen Fall. Die Gesellschaft hat in den letzten Jahrzehnten sicherlich über ihren Möglichkeiten gelebt, und das betrifft wahrscheinlich auch jeden einzelnen Betrieb. Jetzt geht es darum zu schauen, was notwendig ist und was nicht. Das hat nichts mit einem Abfall der Qualität zu tun.

**Interview: Maria Holzner**